

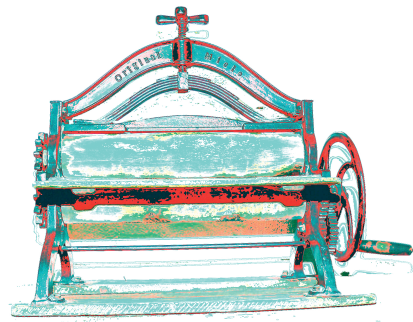
Ein Beitrag zum ISIG
Hartmut Reinke

ISIG, Februar 2022

Die Fachkräftemangel – ein Zwischenruf

Hrsg.: bifop – Bremer Institut für Organisation und Prozesse
bifop Verlag, Bremen, 2022

ISIG – Interactive Society / Interaktive Gesellschaft
Beitrag 2022-02a
ISSN: 26 98 – 63 37



Zusammenfassung/Abstract

Die Mangel, weiß der Duden, ist ein „größeres Gerät, in dem Wäsche zwischen zwei rollenden Walzen geglättet wird“ und kennt auch Anwendungsbeispiele mit „Mangel“ verbundener Redensarten „jemanden durch die Mangel drehen/in die Mangel nehmen/in der Mangel haben (salopp: jemandem heftig zusetzen).“¹

Dieser Beitrag versucht, um in dem Bild der Mangel zu bleiben, zumindest einen Teil der Kräfte zu beschreiben, die auf die Akteure der Sozialen Arbeit einwirken. Dabei geht es weniger um die Arbeitsbedingungen der Sozialen Arbeit als um die Frage nach der Anerkennung ihrer Expertise und der Einbindung ihrer Fachlichkeit in strukturelle Entscheidungsprozesse. Als Fachkräfte werden in diesem Beitrag alle Personen verstanden, die ein Hochschulstudium der Sozialen Arbeit (Master, Bachelor oder Diplom) absolvieren oder absolvierten.

Es wird zunächst die Seite des Studiums beschrieben; wer studiert warum Soziale Arbeit und was wird in diesem Studium vermittelt – und wozu? Dann richtet sich der Blick auf die Arbeitswelt, die Praxisschocks und Burn-Outs bereithalten kann. Was schockt, was verbrennt hier? Das In-die-Mangel-Nehmende ist damit grob skizziert und vereinfacht als das Zusammenspiel von Theorie und Praxis zu beschreiben – das aber, und der Beitrag zeigt es auf, nur ein Teil der Mangel ist, die die Fachkräfte der Sozialen Arbeit erfahren. Der Mangel an Personal hat auch mit den Paradigmen zu tun, die die Fachkräfte „in die Mangel nehmen“.

¹ Dudenverlag (2021)

Fachkräfte Mangelware?!

Studium und Klischee

Menschen, die Soziale Arbeit studieren, nennen verschiedene Motivationen, die sie zur Aufnahme und auch zum Beenden des Studiums Soziale Arbeit bewegen. Ihre Motive entsprechen häufig gängigen Klischees des Berufs. So weiß bspw. die Internetseite www.studieren.de:

„Ein/e Sozialarbeiter/in glaubt an die Menschenrechte und die soziale Gerechtigkeit. Das ist die Motivation für sein Handeln. Mit humanitären und demokratischen Idealen ausgerüstet, sind AbsolventInnen des Studiengangs Soziale Arbeit bemüht, diejenigen wieder zu integrieren, die durch das soziale Netz durchgefallen sind. Der/Die Sozialarbeiter/in weiß, wie es besser gehen würde! Im Studium haben die Studierenden sich mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen über das menschliche Verhalten und soziale Systeme auseinandergesetzt. Sie wissen, wie man schwierige Situationen analysiert, um dann für alle Beteiligten das Optimum herauszuholen.“²

2019 zeigte der Fernsehsender Phoenix den Bericht „Die Schicksalswender - Unterwegs mit Sozialarbeitern“. Das Fernsehteam begleitete eine Sozialarbeiterin und einen Sozialarbeiter im Alltag. Im Fazit heißt es:

„Auf ihrem jeweiligen Gebiet übernehmen die beiden Sozialarbeiter viel Verantwortung. Hautnah erleben sie Fälle von Einsamkeit, Überforderung und Verwahrlosung, aber immer wieder auch Momente

stillen Glücks, wenn ihre Hilfe Früchte trägt.“³

2017 sendete der Bayrische Rundfunk einen Beitrag, der Studierende der Sozialen Arbeit portraitierte. In den Begleittexten des Beitrags wird einleitend geschrieben:

„Birkenstocktragende Öko-Freaks und selbstlose Weltverbesserer, oder wer gar keinen Plan hat, was er studieren soll - das sind die Leute, die Sozialpädagogik alias Soziale Arbeit studieren. Ist das heute noch so? Fakt ist: Von diesem Klischee ist so gut wie nichts mehr übrig! Campus Magazin zeigt, wer wirklich hinter den Sozialarbeitern der Zukunft steckt.“⁴

Zitiert wird ein Student mit den Worten:

„Die Arbeit mit den Menschen und am Menschen hat mich schon immer fasziniert, da habe ich gedacht, da passt Soziale Arbeit einfach perfekt dazu. Man kann auch nach dem Studium so viele Wege einschlagen, ins Management gehen, aber auch in die Hilfen z.B. in die Jugendhilfe.“⁵

Eine Studentin erklärt:

"Ich finde, dass man in dem Studium sehr viel bewegen kann, dass das eine sehr sinnstiftende Aufgabe ist. Das macht es für mich unheimlich wertvoll, auch fürs tägliche, normale Leben“⁶

Der Wunsch nach Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, gepaart mit dem Wunsch, konkrete Arbeit mit Menschen zu leisten, sind starke

² SE (2021)

³ Hoyer (2019)

⁴ Vodicka (2017)

⁵ Ebd.

⁶ Ebd.

Motivationen vor und während des Studiums der Sozialen Arbeit.

Studium und Empirie

Scheidgen et al. veröffentlichten 2020 eine Studie, in der 216 Bachelor-Studierende der Sozialen Arbeit vollständig einen Fragebogen bearbeiteten, dessen Interesse u.a. der Studienmotivation galt. 173 Teilnehmende (80%) hatten vor ihrem Studium der Sozialen Arbeit bereits Berufserfahrungen sammeln können. Die Antworten dieser Gruppe bezüglich der Studienmotivation unterschied sich von den Antworten derjenigen 20%, die keine Berufserfahrungen vor dem Studium sammelten, in verschiedenen Punkten. Auffällig ist dabei, dass die Antworten zu den ethischen Grundüberzeugungen in beiden Gruppen ein unterschiedliches Bild zeigten – es ist kein besonders gravierender Unterschied, doch zeigte sich, dass die Berufserfahrenen

„einen etwas pragmatischen Zugang zum Studium haben, wohingegen insbesondere jüngere Studierende ohne Berufserfahrungen in ihrer Motivation stärker idealistisch geprägt sind. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass ethische Aspekte in Kontexten der Arbeitswelt etwas weniger im Vordergrund stehen.“⁷

Anlass der Studie war unter anderem die Frage, ob und wie das Erkennen der studentischen Motive dazu genutzt werden kann, die Erwartungen an das Studium und die tatsächlichen Inhalte des Studiums so aufeinander abzustimmen, dass den möglichen Enttäuschungen der Studierenden vorgebeugt wird, ohne die essenziellen Inhalte der Profession Soziale Arbeit aufzugeben.

Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) versteht Soziale Arbeit gleichermaßen

„als eine Disziplin und Profession, wobei beide im Verständnis einer Handlungswissenschaft und wissenschaftlich begründeten bzw. reflektierten Praxis konvergieren und auf ihre je eigene Art und Weise zur Entwicklung der Sozialen Arbeit beitragen“⁸

Beiden Verständnissen hat ein Curriculum des Studiums der Sozialen Arbeit zu begegnen: Den Anforderungen und Grundlagen einer Handlungswissenschaft einerseits und den Kriterien und Notwendigkeiten einer wissenschaftlich begründeten, reflektierten Praxis andererseits.⁹

Nicht nur aufgrund des herrschenden Personalmangels sind auch die Bedingungen und Kriterien zu prüfen, die ein erfolgreich absolviertes Studium ermöglichen, um Studienabbrüche zu minimieren. Der Fachkräftemangel ist, wenngleich gesamtstatistisch nicht auf Anhieb und ohne Aufwand beschreibbar, deutlich vorhanden. Moos hat in ihrem Vortrag 2019 darauf hingewiesen, dass über alle Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit hinweg auf 500 offene Stellen etwa 120 Bewerber*innen kommen.¹⁰

Die Arbeitswelten der Sozialen Arbeit sind umfangreich und vielfältig. Die Diskussion um das Verständnis dessen, was unter der Profession Soziale Arbeit zu verstehen und ergo in einem fachspezifischen Studium zu vermitteln ist, ist vielschichtig und kontrovers.

Profession (Theorie)

Als Profession ist der Überbegriff zu verstehen, der alle Fachkräfte der Sozialen Arbeit zusammenhält - in welchem Handlungsfeld der Sozialen Arbeit Berufe sie auch tätig sind. Eine Diskussion, die in anderen Berufsgruppen schon fortgeschrittener ist: Ohne selbst Arzt zu sein, vermute ich doch, dass Kinderärzte,

⁷ Scheidgen und Ackermann (2020, S. 208)

⁸ Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit et al. (2016, S. 2)

⁹ Siehe dazu bspw. das Kerncurriculum; Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit et al. (2016)

¹⁰ Vgl. Moos (2019, S. 5)

Augenärzte, Zahnärzte, Internisten, Radiologen und Allgemeinmediziner, um nur einige stellvertretend für alle zu nennen, sich in einem Punkt einig sein werden: Sie alle sind Ärzte bzw. Ärztinnen. Sie haben eine gemeinsame Basis, einen Ausgangspunkt. Gleiches gilt wohl auch im Bereich der Juristinnen und Juristen. Ob Anwalt oder Richterin: Sie sind Juristen.

Eine kulturhistorische oder chronologisch aufbereitete Nacherzählung des Geworden-Seins der Sozialen Arbeit ist ein für diese Schrift zu umfangreiches und entbehrliches Werk – das Phänomen „Soziale Arbeit“ ist daher prägnant zu umreißen:

Geschichte (ein wenig)

Wird von „Sozialer Arbeit“ gesprochen, ist die Sozialpädagogik darin enthalten. Die Zusammenführung der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik unter dem Begriff „Soziale Arbeit“ schafft einerseits sprachliche Vereinfachung und sorgt andererseits für definitorische Fragestellungen. Während Sozialarbeit in einem klassischen Verständnis historisch in internationalen Vergleichen unterschiedlich entwickelt ist und „kaum eine akademische Identität“¹¹ ausbilden konnte, ist die Sozialpädagogik in einer zwar professionsaffinen, aus emanzipatorischer Sicht jedoch diskussionswürdigen „Bindung an die Erziehungswissenschaften geprägt.“¹² Die dazu vergleichsweise junge Sozialarbeitswissenschaft – mit ihren Anfängen in den 1970er Jahren – und die akademisch viel ältere (Sozial)-Pädagogik befinden sich nach wie vor in dem Prozess der Findung und Beschreibung einer gemeinsamen Identität, die ihren traditionellen und inhaltlichen, ihren gegenstandsbezogenen Diskursen, Methoden und Theorien Profil und Konsistenz im Miteinander ihrer verschiedenen Wurzeln ermöglicht¹³. Ohne an dieser Stelle vollumfänglich auf die Geschichte der Sozialen Arbeit in Deutschland einzugehen, seien zumindest Eckpunkte der

Entwicklung geschildert, die, wie C.W. Müller aufzeigt, sowohl das Verständnis der Sozialen Arbeit als eigenständige Profession als auch als eigenständige Wissenschaft befördert und veranschaulicht. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der faschistischen, menschenverachtenden Diktatur des Dritten Reichs waren es

„(...) die damaligen LehrerInnen, die eine Soziale Arbeit aus religiöser, weltanschaulicher und oder politischer Verantwortung lehrten. Sie klopfen keine philosophischen Sprüche und verbreiteten keine wissenschaftlichen Theorien, sondern statteten ihre SchülerInnen aus mit handwerklich erlernbaren kommunikativen Fertigkeiten, die dabei halfen, im respektvollen Umgang mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsener und Älteren Hilfen zu leisten, Helfen zu lehren. Diese Fertigkeiten enthielten und transportierten das Vertrauen in eine humane, gerechte und demokratische Gesellschaft, ohne dieses Vertrauen lediglich als Lippenbekenntnis vor sich her zu tragen.“¹⁴

Müller nennt die Zeit nach dem Ende des Faschismus die Phase der „Neuorientierung und Humanisierung“, einer Phase, der in den 1960er/1970er Jahren eine weitere Entwicklungsphase des Verständnis Sozialer Arbeit anschloss – Müller nennt sie „Parteilichkeit“: Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter engagierten sich zunehmend politisch, veränderten ihren Blick – nicht der Stadtteil oder der Einzelfall standen im alleinigen Fokus – sondern in immer deutlicher hervortretender Weise auch die Struktur der Gesellschaft, ihre wirtschaftlichen und herrschenden Wirkungsgefüge einschließlich ihrer systembedingten Dysfunktionalitäten.¹⁵

¹¹ Kaminsky (2018, S. 64)

¹² Ebd.

¹³ Vgl. Thiersch (2014, S. 228–231)

¹⁴ Müller (2010/2010, S. 20–21)

¹⁵ Vgl. Müller (2010/2010, S. 22)

Soziale Arbeit entfaltete ein kritisches Bewusstsein, wollte „am *Neubau einer gerechteren Gesellschaft* mitarbeiten“¹⁶ und übersetzte in den folgenden Jahren die daraus entstehenden theoretischen Alternativen in konkrete Handlungen mit gesellschaftlicher Einflussnahme. Staub-Bernasconis Verständnis der Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit ist in dieser historischen Herleitung auffindbar und verankert.

Müllers Schilderungen der

Entwicklungen zwischen dem Ende der 1970er und den frühen 1980er Jahren als Phase eines „*neuentdeckten Hedonismus*“ beschreiben¹⁷ deren Kennzeichen Müller in Desillusionierung und einer durch sie geförderten Selbstbetrachtung der Akteure Sozialer Arbeit sieht. Ein Rückzug in Selbsterfahrung und Psychohygiene, dem sich die bis heute zu beobachtende vierte Phase der Entwicklung Sozialer Arbeit in Deutschland anschließt. Müller nennt sie die „*Vertriebswirtschaftlichung*“ und meint damit

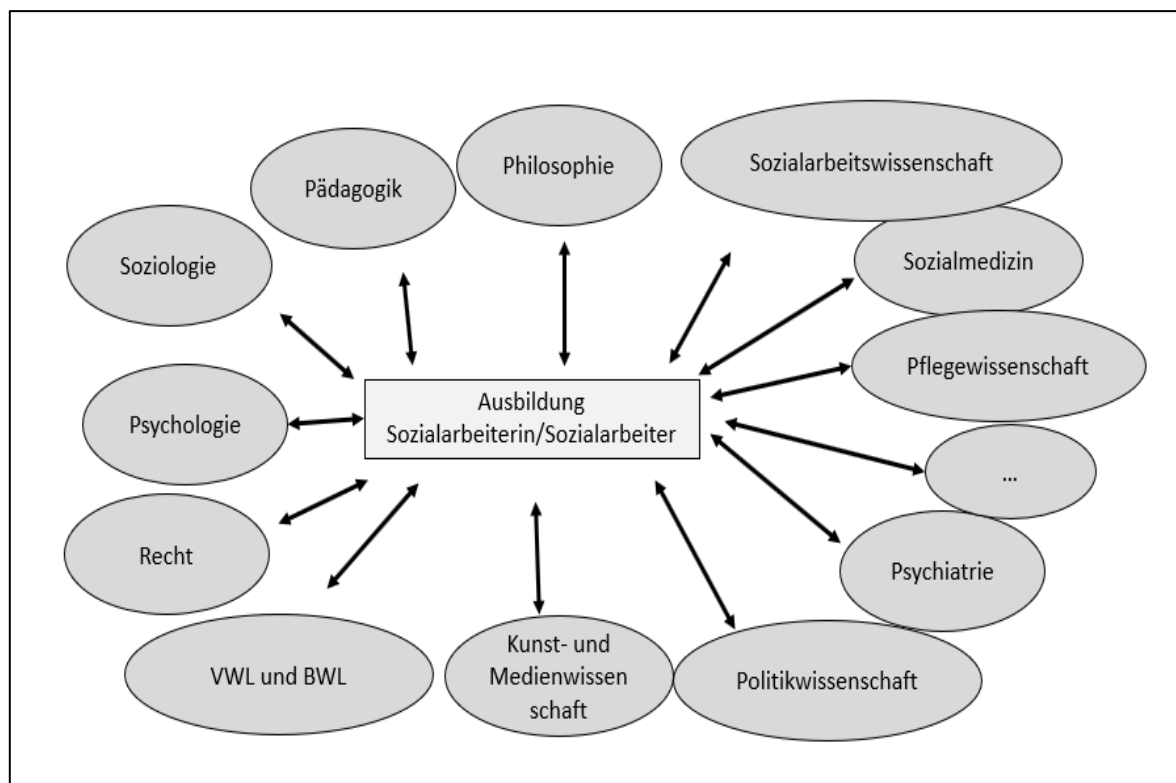


Abbildung 1 Sozialarbeit als interdisziplinäre Wissenschaft

Professionsgeschichte setzen sich mit Ausführungen über den weiteren Werdegang der Sozialen Arbeit in Deutschland fort: Entstanden im Zuge der 1970er Jahre in Deutschland zunehmend Fachhochschulen für Sozialwesen (in manchen Bundesländern wurde das Studium noch in den 1980er Jahren zwischen Sozialarbeit und Sozialpädagogik unterschieden, in anderen nicht), lassen sich die

unter anderem auch die große Kooperationsbereitschaft vieler

„*Professionellen der Sozialen Arbeit, die in dieser Phase die sozialarbeiterische Definitionsmacht an eine naive Betriebswirtschaftslehre abgaben, die von übergeordneten volkswirtschaftlichen Überlegungen nicht tangiert worden war.*“¹⁸

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Müller (2010/2010, S. 23)

Differenzierend betrachtet ist mit dieser vierten Phase auch die Frage aufgeworfen, was denn erfolgreiche bzw. erfolglose Soziale Arbeit sei – eine Frage, die mit Mitteln der Betriebswirtschaft und ihren Maßstäben der Effizienz, Produktivität und Skalierbarkeit völlig andere und oft gegenstandsferne Werte- und Verständnisvorstellungen in die Soziale Arbeit einträgt.

Die Profession Soziale Arbeit umfasst also mehrfache Polaritäten – einmal ist sie begrifflich eine Zusammennennung sozialarbeiterischer und sozialpädagogischer Anliegen, eben als Soziale Arbeit und zudem ist sie, die Soziale Arbeit eine interdisziplinäre und eine eigenständige Wissenschaft. Interdisziplinär ist sie, da sie auf eine ganze Reihe von unterschiedlichen Wissenschaften Bezug nimmt – in Anlehnung an Herwig-Lempp stellt sie sich wie in Abb. 1 beschrieben dar.

Es wird deutlich, dass ein Studium der Sozialen Arbeit von Vielfalt und interdisziplinärer Multiperspektivität gekennzeichnet ist. Der wesentliche Aspekt dieses Vermittelns eines Verständnisses der Profession besteht darin, sich darüber klar zu werden, was „man“ als SozialarbeiterIn/SozialpädagogeIn eben nicht ist und auch nicht sein muss.

Die Definition der International Federation of Social Work (IFSW) führt dazu aus:

„Soziale Arbeit fördert als Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen, den sozialen Zusammenhalt und die Ermächtigung und Befreiung von Menschen. Dabei sind die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte, der gemeinschaftlichen Verantwortung und die Anerkennung der Verschiedenheit richtungsweisend. Soziale Arbeit wirkt

auf Sozialstrukturen und befähigt Menschen so, dass sie die Herausforderungen des Lebens angehen und Wohlbefinden erreichen können. Dabei stützt sie sich auf Theorien der eigenen Disziplin, der Human- und Sozialwissenschaften sowie auf wissenschaftlich reflektiertes indigenes Wissen.“¹⁹

Eine Disziplin für alles?!

Soziale Arbeit ist in ihrem täglichen Handeln mehr als nur das Bereitstellen bzw. das Verfügbarmachen materieller Mittel für Hilfsbedürftige, sie unterstützt verantwortungsbewusst die Subjektwerdung, befördert Emanzipation und trägt zu Findung und Gestaltung eines individuellen und gesellschaftlichen Lebens in Selbstbestimmung und Freiheit²⁰ maßgeblich bei. Schon 1965 verstand von Caemmerer die Aufgabe sozialarbeiterischen Wirkens als Stärkung der Kräfte des Ichs, als das Fördern der Selbstachtung und des Selbstwertgefühl sowie als das Anregen von Selbstverantwortung und Eigenaktivitäten. Sie forderte,

„nicht für, sondern mit Menschen zu planen, sich am Positiven zu orientieren, zu stützen, anzuerkennen, zu ermutigen und dadurch zu befähigen.“²¹

Dabei sind „Mensch und soziale Umwelt nicht voneinander zu trennen, da sie nur in ihrer ständigen Wechselwirkung aufeinander existieren und verstanden werden können, so sind auch alle konkreten Hilfeleistungen zur Verbesserung der sozialen Situation und Umweltveränderungen einerseits und direkte Arbeit mit dem hilfesuchenden Menschen andererseits – nämlich durch Klärung seiner Probleme, Wandlung und Einsichten,

¹⁹ IFSW Hauptversammlung (2019)

²⁰ Vgl. Thiersch (1977)

²¹ Caemmerer (1965, S. 16), zitiert nach Berger (2022, S. 19)

Eröffnung von Auswegen zu einem Wandel in der Einstellung zu verhelfen [...] Umwelthilfe verlangt ebenso viel methodisches Können wie die Arbeit mit der Beziehung.“²²

Sozialarbeit und Sozialpädagogik – zwei mitunter sehr verschiedene (auch kontroverse) Seiten derselben Medaille.

Sozialarbeiterinnen, Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind dabei weder Anwälte noch Medizinerinnen oder Mediziner, sie sind keine Betriebswirte, keine Volkswirte, keine Medienpädagogen und auch keine Lehrerinnen oder Lehrer, sie sind keine Politiker, auch keine Soziologen, Psychologen Philosophen oder Geistliche.

Sozialarbeiterinnen, Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sind Fachkräfte, die unter Hinzunahme des (historisch entwickelten) Wissens der gezeigten Disziplinen das herausbilden, was ihre Profession legitimiert und begründet: Eine eigene Haltung, die korrespondierend mit dem Blick aus einer sozialarbeiterischen Perspektive, klientenzentriertes und ressourcenorientiertes Wirken anleitet und reflektorisches begleitet.

Diese Perspektive ist eine eigenständige, denn die eben aufgeführte Aufzählung dessen, was Sozialarbeiterinnen, Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen alles nicht sind, gilt auch in umgekehrter Form: Keine der genannten Fachkräfte ist Sozialarbeiterin, Sozialarbeiter, Sozialpädagogin oder Sozialpädagoge.

Das Betonen dieser Eigenständigkeit im Anerkennen interdisziplinärer Integration und Interaktion ist ein wesentliches Element für das Verstehen der Profession Soziale Arbeit.

Zum Einsatz kommt die Profession in der Praxis in der Regel als „*nachrangige Hilfe*“²³. So zutreffend es ist, die Soziale Arbeit als eine Art „*letztes soziales Auffangnetz*“²⁴ zu beschreiben, so überlegenswert ist auch zu hinterfragen, was in einer hypothetisch „perfekt“ zu nennenden Welt von diesem Verständnis der Profession übrigbliebe.

Auch in einer Welt, die materiellen Wohlstand für alle kennen würde, bliebe der Mensch Mensch – ein endliches, verletzliches, lernbedürftiges und lernfähiges Wesen; Lebensdramen, Schicksalsschläge, Krisen, Krankheiten, Überforderungen und Sinnsuche wären ja nicht vorüber. Auch wenn es keine institutionalisierte Sozialarbeit gäbe, blieben Menschen soziale Wesen. Fragen und Anforderungen der Gemeinschaft, der Gesellschaft, das Sich-Darin-Ein-und-Zurechtfinden in Selbstbestimmung und Individualität sind auch in einer materiell gesättigten Welt zu beantworten.

Kaminsky spannt den Bogen der Professionspraxis also weiter, sie sieht die Soziale Arbeit als diejenige Profession, die ihren „*Handlungsgrund in konkreten Gefahren für die soziale Existenz des menschlichen Individuums*“²⁵ findet. Gefahren für die soziale Existenz des Individuums sind dabei nicht (nur) materieller Natur; das Praxisverständnis der Sozialen Arbeit greift weiter, sieht Soziale Arbeit auch überall dort gefordert, wo die Fähigkeiten, überhaupt als ein Individuum (selbst)erfahren zu sein bzw. zu werden, gefährdet oder verhindert werden bzw. sind; deshalb sind Themen wie Emanzipation, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Mündigkeit wichtige Blickfelder einer sozialpädagogisch-sozialarbeiterischen Perspektive – einer Perspektive, die sich der Komplexität des menschlichen Lebens, des sozialen Miteinanders und der sozialen Existenz des Einzelnen annimmt²⁶ und dabei die soziale

²² Ebd.

²³ Heiner (2010, S. 65)

²⁴ Ebd.

²⁵ Kaminsky (2018, S. 93)

²⁶ Vgl. Kaminsky (2018, S. 100)

Existenz nicht allein auf die materielle Versorgung reduziert begreift.²⁷

Remke weist in dem Zusammenhang bspw. auf die Bedeutung des Freiheitsbegriffs für die Soziale Arbeit und ihre Bewältigungsstrategien hin²⁸ – es reicht in Staaten, die sich als Demokratien verstehen, nicht aus, Menschen nur allein aus oder von materieller Not zu befreien. Der Kampf gegen die Armut und prekäre Verhältnisse allein ist zweifellos essenziell. Die Freiheit jedoch von, zum Beispiel, Obdachlosigkeit, ist ein Anliegen der Sozialen Arbeit und ist nach Remke, die sich auf Fromm stützt, immer auch begleitet von der individuellen Antwort auf Frage nach dem „Wozu?“ des Freiseins von etwas.²⁹

Sozialpädagogik ist, neben der Sozialarbeit, einer der beiden Zuflüsse, die sich als Profession Soziale Arbeit zu einem Hauptstrom vereinen – und es ist klug, sich der eigenen Quellen zu besinnen. Sozialpädagogik weist über die materielle Versorgung hinaus; sie ist die Kraft, die, vor allem auf der Mikroebene ihrer Bezüge, individuell, klientenorientiert Antworten auf die Frage nach dem Wozu der Freiheit Geburtshilfe leisten kann. Eine Sozialpädagogik, die sich auf dieser Ebene mit Fragen nach dem Sinn des Seins in Freiheit befasst, ist immer auch Demokratiepädagogik, da sie der Vermittlung und Findung selbstbestimmender Fähigkeiten und damit der Gestaltungskräfte eines Lebens in Freiheit dient.

Nach den Zeilen des Grundgesetzes (Art.20 Absatz 1) ist Deutschland ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.³⁰ Dies ist als Orientierung für die Profession Soziale Arbeit zu verstehen, im Sinne der Bildung und Stärkung von Demokratiefähigkeit und der sozialstaatlichen Prinzipien zu handeln. Demokratiebildung kann ohne selbstbestimmte Individuen nicht gelingen. Demokratie wurzelt

in der Selbstbestimmung und der freien Vielfalt der Gesellschaft von Menschen. Die Sozialpädagogik ist eine Disziplin, die frei von den in anderen Fachbereichen primären Zweck- und Funktionszuschreibungen die soziale Existenz des Individuums (und nicht eines totalen Kollektivs) als maßgebliche demokratische Instanz begreift und fördert. Das heißt nicht, dass sie die einzig demokratiepädagogisch tätige Disziplin ist, sie ist es allerdings qua definitionem freier von Funktionszuschreibungen, die einen bestimmten Verwendungszweck implizieren.

Der Anwalt und die Anwältin sehen Mandanten, Arzt und Ärztin Patienten, Geistliche Gläubige, Lehrende sehen Schüler und wieder andere sehen Kunden.

Sozialpädagogik sieht den Menschen und seine ihn umgebenden Wirkungsgefüge, der Blick gilt erst einmal dem Verstehen des individuellen Geworden-Seins des Anderen und dann dem Erkennen und Auswählen der Möglichkeiten – klientenzentriert, lebensweltorientiert und ressourcenbasiert.

Ogleich institutionalisierte Soziale Arbeit in Deutschland im staatlichen Auftrag erfolgt, hat die Profession Soziale Arbeit kein eigenes Mandat. Kaminsky weist daraufhin, dass

„weder der Staat bzw. die Gesetzgebung noch die Sozialleistungsträger dem Fach Soziale Arbeit je ein Mandat erteilt (haben).“³¹

– die Erwartungen des Staates an die Fachkräfte der Sozialen Arbeit werden u.a. in der Sozialgesetzgebung formuliert.

Im ersten Sozialgesetzbuch heißt es in §1:

²⁷ Hondrich und Koch-Arzberger (1994, o.S.): „Solidarität impliziert ein Prinzip der Mitmenschlichkeit; sie konstituiert sich ‚aus freien Stücken‘“.

²⁸ Remke (2018/2018)

²⁹ Vgl. Remke (2018/2018, S. 248)

³⁰ Vgl. dejure.org (2021b)

³¹ Kaminsky (2018, S. 151)

„Das Recht des Sozialgesetzbuchs soll zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit Sozialleistungen einschließlich sozialer und erzieherischer Hilfen gestalten. Es soll dazu beitragen, ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, gleiche Voraussetzungen für die freie Entfaltung der Persönlichkeit, insbesondere auch für junge Menschen, zu schaffen, die Familie zu schützen und zu fördern, den Erwerb des Lebensunterhalts durch eine frei gewählte Tätigkeit zu ermöglichen und besondere Belastungen des Lebens, auch durch Hilfe zur Selbsthilfe, abzuwenden oder auszugleichen.

(2) Das Recht des Sozialgesetzbuchs soll auch dazu beitragen, daß (sic!) die zur Erfüllung der in Absatz 1 genannten Aufgaben erforderlichen sozialen Dienste und Einrichtungen rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen.“³²

Es kann in diesem Beitrag nicht vertieft auf die Sozialgesetzgebung eingegangen werden, es soll nur belegt werden, dass Soziale Arbeit in Deutschland nicht im luftleeren Raum, sondern in staatlichem Auftrag und gesetzlicher Gebundenheit existiert. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sind somit zwar einerseits zumindest auf einer juristischen Basis über die auch an sie gestellten staatlichen Erwartungen und Vorgaben in Kenntnis gesetzt, jedoch sind sie andererseits und zugleich mit den Folgen einer Wirtschafts – und Sozialsystempolitik der Legislative befasst, die die Mittel erwirtschaftet, die sie – die Soziale Arbeit – zur Verfügung gestellt bekommt, um die Folgen (wirtschafts)politischer und gesellschaftssystemischer Entscheidungsprozesse mitunter abzumildern bzw. in bedarfsgerechte Lösungen gemäß Grundgesetz und Sozialgesetzgebung zu überführen.

Das Wirtschaftlichkeitsgebot der Sozialgesetzgebung – so sinnvoll und Legitimation erfordernd der schonende Umgang mit Ressourcen auch sein mag – setzt der Sozialen Arbeit oft genau dort Grenzen, wo aus ihrer fachlichen Perspektive weitere Mittel in der Arbeit mit dem individuellen Klienten notwendig wären.

Die mit den Zeilen des Gesetzes an die Soziale Arbeit von außen herangetragenen Ansprüche können Quellen von Burn-Outs der Fachkräfte sein – die Mangel lässt sich erkennen: Soziale Arbeit soll soziale Gerechtigkeit verwirklichen und dabei demokratiebildnerisch tätig sein.

Das ist eine große Herausforderung. Die Befreiung aus Armut und anderer struktureller Ungerechtigkeit ist ein Verwirklichen sozialer Gerechtigkeit und berührt Interessen herrschender Klassen; stellt gleichzeitig eine in Demokratien paradox wirkende Frage: Wie kann eine demokratische Bevölkerung zulassen, dass eine kleine Minderheit mehr besitzt als die Mehrheit? Demokratie in Deutschland ist, wie Lessenich es pointiert beschreibt, begrenzt:

„Machen wir uns nichts vor: Bei der Vorstellung tatsächlicher Volksherrschaft gruselt es die ‚oberen Zehntausend‘. [...] Wer nicht kapitalbesitzend, sondern lohnabhängig ist, verfügt [...] über herzlich wenig Möglichkeiten zur Gestaltung der eigenen Lebensumstände.“³³

Das gilt auch für die Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Sie werden finanziert mit den Geldern anderer, ihre Gehälter werden mit Steuermitteln oder Einzahlungen in die Sozialversicherungssysteme ermöglicht. Finanzieller Gestaltungsfreiraum ist zu erklären, Ausgaben sind gegenüber (in der Regel) Fachfremden zu rechtfertigen. Das Paradoxe wird so zu einem Element der Mangel – demokratisch verteilte Mittel werden

³² dejure.org (2021a)

³³ Lessenich (2020)

eingesetzt, um eine Demokratie zu unterstützen, die strukturelle Ungleichheit demokratisch nicht beendet.

Befeuern dieser Umstand und das Nicht-Vorhandensein einer entsprechenden Mandatierung, d.h. die Nicht-Existenz einer selbstbestimmten Sozialarbeit das Ausbrennen der FSA noch?

Provokativ ließe sich fragen, ob der Staat qua Gesetz Sozialstaatlichkeit beschließt, daraus einen (Mandat freien) Arbeitsauftrag an die Soziale Arbeit ableitet, die - bis auf Forderungen nach mehr Geld und mehr Planstellen- ihrerseits keine weiteren Fragen stellt, keinen Einspruch erhebt, keinen Anspruch auf eigene Fachlichkeit äußert und stattdessen liefert, wie bestellt.

Die essenziell notwendige Glaubwürdigkeit der Fachkräfte der Sozialen Arbeit wird auf eine Zerreißprobe gestellt, wenn sie einerseits gemäß SGB 1 (§1) mit der Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit beauftragt und staatlich finanziert werden, aber nicht mit eigenem Mandat und Widerspruchsrecht ausgestattet sind.

Staub-Bernasconi sieht auch daher die Notwendigkeit einer höher gelagerten ethischen Orientierung für die Profession Soziale Arbeit und schlug vor, Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession zu verstehen:

„Unrechtserfahrungen, sowohl als objektiv erfahrener als auch subjektiv interpretierter Sachverhalt, verweisen auf reale Abhängigkeits- und mithin Machtproblematiken, die sich nicht so einfach und schnell durch die heutigen, vom Zeitgeist inspirierten Vorstellungen des Selbstmanagements, der Selbstermächtigung, Selbstwirksamkeit usw. beheben lassen. Sie erweisen sich als das, was Menschen einander an Leid, Angst,

Schmerz, Erniedrigung, Vertreibung, Folter, Vernichtung, Ausrottung – kurz psychischer und physischer Gewalt im Rahmen direkter Interaktionen antun können. Sie erweisen sich des weitern [sic!] als die Notwendigkeit, den Menschen vor dem Menschen, die Würde des Menschen vor dem Würdegriff des Menschen zu schützen.

Mit Würdegriff sind die sozialen Regeln oder Normen der Machtstrukturierung gemeint, die Diskriminierung wie Privilegierung, Herrschaft und mithin Ausbeutung, (kulturelle) Kolonisierung, Klassismus, Sexismus, Rassismus, ferner Verfahrenswillkür – kurz strukturelle Gewalt – ermöglichen, ohne dass ein individueller oder kollektiver Akteur die Verantwortung dafür übernehmen muss.“³⁴

Staub- Bernasconi sieht die institutionalisierte Sozialer Arbeit in ambivalenter Gebundenheit – ein Umstand, der sich mit der Frage nachvollziehen lässt, wer Soziale Arbeit beauftragt bzw. von wem sie beauftragt und finanziert wird. In Dienstleistungsbereichen ließe sich von Kunden und Kundinnen sprechen – derer gibt es in der Sozialen Arbeit zumeist zwei: Einerseits ist es der Staat, sich zeigend unter anderem in Sozialgesetzgebung, andererseits kann es das einzelne hilfesuchende Individuum sein, das sich an die Fachkräfte der Sozialen Arbeit wendet.

Dieses doppelte Mandat wird mitunter dann zur in die Mangel nehmenden Zwickmühle für die in konkreten Situationen tätigen Fachkräfte, wenn bspw. fachliche Weisungen, Erwartungen und Ansprüche sowie Wünsche, Möglichkeiten und Bedürfnisse des Klientel nicht zueinander passen. Das Erkennen bzw. Mitdenken einer weiteren Ebene des Auftragsverhältnisses und seiner potenziell immanenten Spannungen ist für Staub-Bernasconi daher wesentlich; die Profession Soziale Arbeit ist eben nicht nur aus

³⁴ Staub-Bernasconi (2008, S. 12–14)

und mit diesem Spannungsfeld zweier Mandate zu beschreiben, sie benötigt eine ethische Metaebene – sowohl für ihr tägliches Handeln als auch in theoretischer Konzeption und Reflexion.

Diese ist für Staub-Bernasconi die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Sie rahmen Soziale Arbeit neu und fordern eine ethische Reflektion aller professionellen Beteiligten; gleichzeitig verpflichten (und legitimieren) sie die Soziale Arbeit zu besonderem Engagement. Sie sind dabei auch Mahnung an die Professionellen selbst, sich nicht qua Profession zu einer moralisch besonders integren Gruppe zu zählen oder irgend anders selbstgefällig oder selbstgerecht zu sein. Sozialarbeiter sind nicht die besseren Menschen, die „*nichts anderes als ‚Gutes‘ tun könnten, [...] da sie annehmen, als ‚Helfende‘ per se schon ‚gut‘ zu handeln*“.³⁵

Die selbstkritische Auseinandersetzung mit Ethik, die ethische Evaluation des eigenen Handelns ist für die Fachkräfte der Sozialen Arbeit auch aus diesem Grund hilfreich und wichtiges Element ihrer Professionalisierung; sie gehen mit Autorität um und sensibilisieren sich vor allem in dieser Bezugnahme in den Themen Machtmissbrauch, (wohlmeinender) Übergriffigkeit, Perfektionsvorstellungen und Selbstvorwürfen.

Vertreterinnen und Vertreter einer Kritischen Sozialen Arbeit sehen die Aufgabe von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern aber

auch darin, die entscheidungstragenden Instanzen der Politik und ihrer Organe mit eben den Folgen und Auswirkungen ihres Entscheidens – präventiv proaktiv oder reagierend - zu konfrontieren. Die Konfrontation - sei es die theoretisch fundierte Fähigkeit dazu, sei es die tatsächliche Auseinandersetzung mit denjenigen Verhältnissen und Systemformen, die durch ihr Entscheiden Soziale Arbeit erst notwendig machen - ist eine Kernaufgabe der Sozialen Arbeit, ein Wesensmerkmal der Profession auf dem Fundament der Menschenrechte.³⁶

Mechthild Seithe, eine Vertreterin der Kritischen Sozialen Arbeit, sieht in der Profession Soziale Arbeit eine vehemente Aufforderung an die Fachkräfte, sich sowohl die Fähigkeit zur konstruktiven Kritik an Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Institutionen zu erarbeiten und zu bewahren als auch die Bereitschaft, konstruktive Kontroversen auszutragen und sich in vom Staat abhängender Beschäftigung einzusetzen – gerade weil sie, die Angehörigen der Profession, auch diejenigen sind, die sich in quasi anwaltlicher Funktion engagieren können für das Ende ungerechter, benachteiligender, ausgrenzender Strukturen und Verhältnisse.³⁷

Die Profession Soziale Arbeit hat aktiv Einfluss zu nehmen auf die soziale Gerechtigkeit³⁸; eben lebensweltorientiert zu handeln und dabei die

- subjektive (Konstruktionen von Welt, individuelle Wahrnehmungen, Bedürfnisse und Perspektiven),

³⁵ Burzlaff (2020, S. 28)

³⁶ *Arbeitskreise Kritische Soziale Arbeit – Kritische Soziale Arbeit Im Deutschsprachigen Raum* (2021) Auf der Webseite des Arbeitskreises heißt es: „Ende 2005 entschlossen sich einige HochschullehrerInnen dazu, einen bundesweiten ‚Arbeitskreis Kritische Soziale Arbeit‘ (AKS) ins Leben zu rufen. Die Notwendigkeit eines derartigen Arbeitskreises stellt/e sich aufgrund einiger zentraler Sachverhalte, so u.a. in Anbetracht 1.) aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen (Stichworte: Globalisierung, Neoliberalismus, Vermarktwirtschaftlichung weiterer gesellschaftlicher Bereiche, und in der Folge zunehmende soziale Ungleichheit, zunehmende Arbeitslosigkeit und Armut usw.); 2.) des „Zustands“ Sozialer Arbeit in Theorie und vor allem in Praxis und Ausbildung,

3.) der Unzufriedenheit von Praktikern und Praktikerinnen, Studentinnen und Studenten mit Entwicklungstendenzen Sozialer Arbeit sowie den (Arbeits-)Bedingungen sozialarbeiterischer/ sozialpädagogischer Praxis;

4.) verstreuter Aktivitäten einer Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen an Fachhochschulen und Universitäten sowie in diversen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit.

³⁷ Vgl. Seithe (2012, S. 413)

³⁸ Siehe dazu auch Marx: „(...) Die Kritik (...) endet mit der Lehre, daß der Mensch das höchste Wesen für den Menschen sei, also mit dem kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.(...)“ Marx (2015)

- objektive (verfügbare Ressourcen der physisch-materiellen Welt, Gemeinwesen, Sozialraum, Infrastrukturen, Netzwerke und Gegebenheiten) und
- diskursive Dimension (Hinterfragen und Problematisieren von Wirklichkeitskonstruktionen, Weltvorstellungen)

dieser Orientierung zu differenzieren und daraus resultierende Ausgangspunkte zu erkennen.³⁹

Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln und zu erwerben, die Soziale Arbeit als sozialstaatliche Funktion benötigt. Zugleich ist es erforderlich, Bildungsangebote zu machen und anzunehmen, mit der ebendies Funktionieren-Sollen der Sozialen Arbeit in Differenzierung aller involvierten Ebenen (Makro, Meso, Mikro) ermöglicht und zugleich kritisch reflektiert werden kann.

Das Studium der Sozialen Arbeit zielt somit darauf ab, dass Studierende ihre eigene professionelle Haltung entwickeln, ausbilden



Abbildung 2 Oberste Prinzipien der Sozialen Arbeit (DBSH 2014)

Es ist somit aus Sicht der Anforderungen an die Soziale Arbeit notwendig, in einem Studium der Sozialen Arbeit diejenigen fachlichen

und sie sowohl im Diskurs der Profession als auch im Alltagshandeln der Sozialen Arbeit wissenschaftlich fundiert und intrinsisch reflektiert einbringen und in Kontroversen vertreten können.⁴⁰

³⁹ Vgl. Thiersch (1977)

⁴⁰ „Grundlagen für das berufliche Handeln sind Wissenschaftlichkeit und berufliche Expertise. Dabei geht es sowohl um die Methodenoptimierung an sich als auch um die sich daraus ergebende politische Einmischung. Professionelle der Sozialen Arbeit verfügen nach einem Hochschulabschluss über die notwendigen beruflichen Kompetenzen, um professionell Hilfe zu leisten. Um

Hilfesuchenden optimal helfen zu können, nutzen sie Angebote der Fort- und Weiterbildung, Literatur und die Instrumente der Supervision und des kollegialen fachlichen Austauschs. (...) Das aktive Eintreten für eine menschenwürdige Gesellschaft gehört ebenfalls zu den Haltungen in der Sozialen Arbeit. Akteure treten auf der

Soziale Arbeit benötigt das Herstellen, Einnehmen, Vertreten, Analysieren und Synthetisieren einer sozialarbeiterischen/sozialpädagogischen Perspektive auf die Welt – so kleinteilig sie auch erscheinen mag: Sind Menschen involviert, ist die Soziale Arbeit ansprechbar und offen. In Anlehnung an Kaminsky (2018) sind es ethische Prinzipien, wie sie in Abb. 2 dargestellt werden, die der Profession Soziale Arbeit Orientierung zu Reflexion und Aktion geben.

Kaminsky, für die „*die moralische Integrität der Profession sich erst durch die konkrete Berufsausübung (konstituiert)*“⁴¹, will die Bereitschaft und die Fähigkeit der FSA zur ethischen Reflexion auch durch Sensibilisierung für die moralische Relevanz ihres Alltagshandelns befördern.⁴² Deshalb sind die von ihr vorgestellten obersten ethischen Prinzipien auch auf den Alltag der Sozialarbeit ausgerichtet und dort anwendbar.

FSA können sich fragen – allein oder im Team – ob ihr Handeln in einer konkreten Situation die Selbstbestimmungsrechte des Klienten achtet und schützt, ob sie ihr Handeln zugunsten der berechtigten Interessen des Klientel ausgelegt haben, ob sie nicht zum Nachteil ihres Klienten handelten und solidarisch mit ihm oder ihr waren, was sich in ihrer Parteinahme eindeutig zeigte. Sind sie gerecht im Umgang mit ihren Mitteln, ihrer Zeit, Aufmerksamkeit, Geldern? Und, im Hinblick auf die effektive Verwendung der ihnen anvertrauten Mittel, fragen sie sich nach der Wirksamkeit ihres Wirkens.

Grundlage von Menschenrechten und sozialer Gerechtigkeit für die Interessen sozial Benachteiligter ein und gesellschaftlich bedingten Behinderungen und Diskriminierungen entgegen. Ziel ist die Befähigung der Menschen, ihr Leben in freier Entscheidung zu gestalten und ihr eigenes Wohlbefinden und die Lebensqualität zu stärken. Professionelle der Sozialen Arbeit thematisieren menschengerechte und sozialverträgliche Strukturen und fordern sie ein. Damit wirkt das Handlungsziel der Profession der Sozialen Arbeit als soziale Gerechtigkeit.

Ganz oder gar nicht?!

Ein weiteres wesentliches Element der Praxis dieser Perspektivnahme auf den Einzelnen und die Welt wird in der Auseinandersetzung mit dem Handeln innerhalb der Sozialen Arbeit deutlich – Albrecht zeigt in seinem Aufsatz über die „Beratungskompetenz in der Sozialen Arbeit“ verschiedene Facetten und Kompetenzen sozialarbeiterischen Handelns in konkreten Beratungs- und Betreuungssituationen auf und beschreibt die aus seiner Sicht relevanten Fähigkeiten der Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Vor allem im Umgang mit den Schwerpunkten sozialarbeiterischen Tätigseins (Betreuen, Beraten, Begleiten) sieht er ein im Handeln professioneller SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen ein Zusammenspiel von

„Wertschätzung und Akzeptanz, einfühelndem Verstehen, Echtheit und Kongruenz, Achtsamkeit, Kultursensibilität, Nonverbaler Angleichung, Komplementarität und Passung, Nähe-Distanz-Regulation, Ressourcenorientierung, Lösungsorientierung, Auftrags- und Zielorientierung, Prozessorientierung, Interesse, Neugier und Zuversicht, ‚Klienten sind Experten für ihr Leben‘, Perspektive erweitern und neue Möglichkeitsräume erschließen, Humor, Allparteilichkeit, Kontextbezug, Zirkularität, Alltags- und Lebensweltorientierung, Partizipation und Transparenz, Parteilichkeit, Kritische Reflexivität, Hilfe zur Selbsthilfe, Begrenzung und Konfrontation,

Diese wird durch die Teilhabe an Bildung, Politik, Gesellschaft und an den Gütern und Dienstleistungen der Gesellschaft in menschenwürdiger Weise ermöglicht und die Beteiligung an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zur Umsetzung einer menschengerechten Gesellschaft gesichert.“ Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. (2014, S. 27)

⁴¹ Kaminsky (2018, S. 173)

⁴² Vgl. ebd. S.181

*Informationsvermittlung, Diskretion und Verschwiegenheit, Selbstreflexion und Selbsterfahrung.*⁴³

Herwig-Lempps Beschreibungen des sozialarbeiterisch/sozialpädagogischen Handelns korrespondieren mit Albrechts Ausführungen. Wenn Herwig-Lemp 2012 davon schreibt, dass Soziale Arbeit anspruchsvoller sei als Therapie und er sechs klientenbezogene Handlungsarten der Sozialen Arbeit darstellt, ist zu erkennen, dass in der Praxis der professionellen Sozialen Arbeit die traditionelle, historisch gewachsene Differenzierung zwischen Sozialpädagogik und Sozialarbeit längst überwunden scheint.

Herwig-Lempp sieht „Beraten, Verhandeln, Eingreifen, Vertreten, Beschaffen und Da-Sein“⁴⁴ als zentrale Elemente dessen, was Fachkräfte der Sozialen Arbeit täglich leisten.

Albrecht betont zudem die Relevanz der Haltung der Fachkräfte der Sozialen Arbeit zu ihrer Profession, zu ihrem Handeln. Das Entwickeln dieser eigenen Haltung ist eine *conditio sine qua non* der Existenz einer professionellen sozialarbeiterischen Perspektive. Haltung ist zu entwickeln, die Entwicklung befindet sich in einem „unablässigen Lernprozess“, einer Bildung der Persönlichkeit und der „Ich-Entwicklung“⁴⁵ der SozialarbeiterInnen/ SozialpädagogInnen. Die Rolle der Persönlichkeit für das Gelingen Sozialer Arbeit, also für das Umsetzen der beschriebenen Fähigkeiten in die Interaktion mit Klienten, ist nicht zu unterschätzen und, wie Hochuli-Freund beschreibt, auch historisch zu sehen:

"Wir haben festgestellt, dass personenbezogene soziale Dienstleistungen auf die ganze, untrennbare Person eines Klienten bezogen sind. Zugleich ist auch die Sozialpädagogin als ganze Person in diese Arbeitsbeziehung involviert.

*Diese Beteiligung des Professionellen als ganze Person verweist noch einmal – und von einer anderen Seite her – darauf, dass professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit nicht auf die Anwendung von Methoden reduziert werden kann. Vielmehr stellt der Professionelle die Einheit von Theorie und Praxis in seiner Person, in seinem Handeln und in der Interaktion mit Klienten her (vgl. u. a. (Gildemeister & Robert, 1997, S. 27) Von Spiegel bezeichnet diesen strategischen und reflektierten Einsatz der eigenen beruflichen Persönlichkeit mit »Person als Werkzeug« (2018, S. 84). Bereits Alice Salomon hat die Persönlichkeit als »wesentliches Hilfsmittel« (Salomon, 1926) bezeichnet.*⁴⁶

Die Bedeutung der Persönlichkeit für die Soziale Arbeit stellt jenes Kontinuum dar, das alle historischen Entwicklungen der Profession begleitet und je nach zeitgeistlicher Strömung gesamtgesellschaftlicher Kontexte zwar in veränderten Formen in Erscheinung treten kann, jedoch zu keiner Zeit unwesentlich ist. Herwig-Lempps „Da-Sein“ der Sozialarbeiter umfasst auch ihre Fähigkeiten des Aufbauen und Erhaltens von Beziehungen - sei es in kurzfristigen, einmaligen Begegnungen, sei es in langfristiger Arbeit mit Klienten: Das „Da-Sein“ ist immer auch eine, mitunter von Misstrauen geprägte Frage der Klienten nach dem „Echt-Sein“, die sich an die Fachkräfte richtet. Eine zentrale Fähigkeit der Sozialpädagogik ist das Schaffen von Vertrauensbeziehungen, von welcher Dauer sie auch sein mögen – auch deshalb ist das „Echt-Sein“ mehr als nur Authentizität, die als alleinstehendes Merkmal noch keine Vertrauenswürdigkeit begründet. Gerade weil, s.o., die Persönlichkeit essenziell ist für gelingende Soziale Arbeit, bedeutet es für die FSA, glaubwürdig, vertrauenswürdig und darin echt zu sein, ohne wie als

⁴³ Albrecht (2017, S. 50–52)

⁴⁴ Herwig-Lempp und Kühling (2012, S. 53)

⁴⁵ Albrecht (2017, S. 50)

⁴⁶ Hochuli-Freund und Stotz (2017, S. 58)

Methodenanwendungsmechaniker wahrgenommen zu werden.

Soziale Arbeit braucht, was sie in den Blick nimmt: den ganzen Menschen, nicht nur eine Teilfunktion.

„Ein kalkulierter, innerlich distanzierter Zugang des Profis wird vom Kunden oder Betroffenen sehr schnell erkannt. Physisches Anwesenheit bei fehlender psychischer Beteiligung lässt die Beziehungsszene zusammenbrechen.“⁴⁷

Geduld, Ausdauer und Sensibilität, Empathie und Intuition sind wichtige Helfer, wenn es darum geht, als FSA als jemand angenommen zu werden, der er es ernst und ehrlich meint.

Erschweren die Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit ihre Beziehungsarbeit, entstehen Gefühle der Sinnlosigkeit, der Unzufriedenheit auf Seiten derer, die innerhalb der Profession Beziehungsarbeit leisten. Die Versuche, durch selbstaffirmatives Distanzieren zur eigenen Tätigkeit („ist nur ein Job“), den Mangel an Plausibilität der Forderungen und Weisungen auszugleichen, scheitern und lassen erkennen, dass Soziale Arbeit sowohl Beruf als auch Berufung ist.⁴⁸

Manchmal ist es der Humor, der polarisiert und, wenngleich überzeichnend, Situationen und Stimmungen auch treffend beschreibt. Die folgende kleine Sammlung von Witzen⁴⁹ aus der Sozialarbeiterwelt sei ein Beispiel dafür:

"Wie viele Sozialpädagogen brauchst du, um eine Glühbirne zu wechseln?"

- *Keinen; dafür ist kein Geld in unserem Budget.*
- *Es ist nicht die Glühbirne, die einen Wechsel benötigt, sondern das System!*
- *Nur einen, aber er muss zur Supervision bei einem Elektriker*

(multi-disziplinärer Ansatz), um mehr über theoretische Ansätze der Elektrizität zu lernen.

- *Wir wechseln keine Glühbirnen; wir befähigen Sie mit der Situation klarzukommen und sich selbst zu wechseln.*
- *Nur einen, aber wir müssen die Glühbirne da abholen, wo sie steht.*
- *Drei: einen für die Arbeit, einen, um die Erfahrungen zu teilen, und einen zur Supervision, damit die Professionalität der Arbeit gewährleistet ist.*
- *Einhundert: Einen, um die Birne zu wechseln und neunundneunzig, um den Papierkram zu erledigen.*
- *Keinen. Die Glühlampe ist nicht durchgebrannt, sie erscheint nur in einem anderen Licht.*
- *Eigentlich eh egal, da die Glühbirne sowieso wieder dem Burn-out-Syndrom anheimfallen wird.*
- *So viele wie der Etat es hergibt.*
- *Nur einen. Sozialpädagogen haben nie ausreichend Zeit, um gemeinsame Termine zu finden."*

[...]

- *Treffen sich zwei Haie. Sagt der eine: „Boah, hab ich 'nen Hunger! Sagt der andere: „Schwimm‘ hundert Meter weiter, da is‘ ein Strand mit lauter Sozialpädagogen – dicke Leber und wenig Rückgrat“.*

[...]

- *Ein Priester, ein Rabbi und ein Sozialarbeiter waren mit einem Flugzeug unterwegs. Aufgrund technischer Probleme fielen nach und nach sämtliche Triebwerke aus, und das Flugzeug begann abzustürzen. Der Priester begann zu beten, der Rabbi las in seiner Thora und der Sozialarbeiter begann eine Selbsthilfegruppe für*

⁴⁷ Zito und Martin (2021, S. 59)

⁴⁸ Vgl. Zito und Martin (2021, S. 59–60)

⁴⁹ Entnommen aus: Psychologie – Aktuell (2010)

*Opfer von Flugzeugkatastrophen zu organisieren.“
[...]*“

Festzuhalten bleiben drei Aspekte:

- Die begriffliche Zusammenlegung der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik als „Soziale Arbeit“ beschreibt den Versuch einer Verbindung von Kräften, die historisch unterschiedliche Ansätze kennen.
- Die Bedeutung der Persönlichkeit des Sozialarbeiters und der Sozialarbeiterin ist über alle historischen Entwicklungsphasen hinweg uneingeschränkt vorhanden. Herwig-Lempps „Da-Sein“ ist immer auch die Aufforderung an ein „Echt-Sein“, an das Vorhandensein einer, aufrichtigen, vertrauenswürdigen integren und mit sich und der Welt ehrlich interagierenden Person.
- Die Perspektive der Sozialen Arbeit ist eine eigenständige Perspektive.

Die Eigenständigkeit der Sozialen Arbeit als Profession lässt sich auf einer strukturtheoretischen Basis insofern begründen, als dass die Angehörigen dieser Profession direkt oder stellvertretend für ihr Klientel damit betraut sind, mit Menschen in ganz verschiedenen Lebensphasen und Lebenswelten so zu arbeiten, dass Wege aus Krisen gefunden werden und eigenes Handeln ermöglicht wird.

Auf Oevermann gestützt,⁵⁰ zeigt sich das professionelle Element in der Profession Soziale Arbeit eben in der Annahme und

Ausgestaltung des Zweiklangs aus klientenorientierter Krisenlösung einerseits und der Fähigkeit, das eigene Arbeiten und seine Bedingungen auch kritisch und wissenschaftsbasiert zu reflektieren; sich selbst zu verstehen, die eigenen *Habits of Mind*⁵¹ zu kennen und sich zwischen Anspruch der sozialarbeiterischen Arbeitswelt mit ihrem Klientel, ihren Vorgaben, Limitationen und Möglichkeiten sowie der eigenen Haltung ausbalancieren zu können. So kann das Angebot der Theorien Sozialer Arbeit begriffen werden als ein Reflexionsrepertoire und weniger als formalistische Sammlung.

„Was willst Du denn mal werden, wenn Du groß bist?“ *“Systemrelevant!“*

Die oftmals anzutreffende Eingebundenheit der Sozialen Arbeit in staatliche Institutionen einerseits und das der Sozialen Arbeit immanent zugesprochene Selbstidentifikationsangebot als kritische Instanz erzeugen ein mitunter starkes Spannungsfeld. Die potenzielle Tragik vieler professioneller Fachkräfte innerhalb der Sozialen Arbeit findet sich in eben diesem Kräfte zehrenden Gefühl einer Ambivalenz und führt zu der Frage, ob und wie die eigenen Fähigkeiten der Ambiguitätstoleranz einen Beitrag leisten können, der die eigene Berufsfähigkeit und Haltung erreicht.

Die Mangel, von der in diesem Text die Rede ist, wird sichtbar. Auf der einen Seite befinden sich – zumindest theoretisch – sehr gut und umfassend ausgebildete Fachkräfte der Sozialen Arbeit, Menschen, die sich in ihrem Studium wichtige theoretische Fundamente der

⁵⁰ Vgl. Oevermann (1996)

⁵¹ *Habits of mind*: Tiefsitzende, habitualisierte Denkweisen, Urteilsfindungen. Siehe auch: “A ‘Habit of Mind’ means having a disposition toward behaving intelligently when confronted with problems. When humans experience dichotomies, are confused by dilemmas, or come face to face with uncertainties—our most effective actions require drawing forth certain patterns of intellectual behaviour. When we draw upon these intellectual resources, the results that are produced are more powerful, of higher quality and of greater significance than if we fail to employ those intellectual behaviours. Employing “Habits of Mind” requires a

composite of many skills, attitudes, cues, past experiences, and proclivities. It means that we value one pattern of thinking over another and therefore it implies choice making about which pattern should be employed at this time. It includes alertness to the contextual cues that signal this as an appropriate time and circumstance in which the employment of this pattern would be useful. It requires a level of skilfulness to employ and carry through the behaviours effectively over time. It suggests that as a result of each experience in which these behaviours were employed, the effects of their use are reflected upon, evaluated, modified and carried forth to future applications.” *What Are Habits of Mind?* (2021)

Profession und der eigenen fachlichen Persönlichkeit erarbeiten können, die um die Bedeutung ihrer Integrität wissen und auf der anderen Seite – die Polarisierung ist zur Veranschaulichung erlaubt – eine Arbeitswelt, die für Reflexionen, kritisch-konstruktive Würdigungen und wirklich bedarfsgerechte klientenorientierte Arbeit wenig bis gar keine Zeit, keine Möglichkeit oder auch nur Verständnis hat oder haben soll, weil bzw. wenn diese Themen Geld kosten und Personal binden.

Dabei ist mit dem berechtigten Ruf nach nur mehr Geld die Situation der Sozialarbeit nur oberflächlich skizziert, der Mangel, der in die Mangel nimmt, resultiert aus tieferliegenden Ursachen. Eine angemessene finanzielle Ausstattung ist unzweifelhaft notwendig, die eigentliche Mangelercheinung ist die fehlende Akzeptanz gegenüber der Sozialen Arbeit, ihren Denkweisen, Handlungsstrategien und Menschenbildern. Sie, die Profession der Empathie, des (selbst)-reflexiven Verstehen-Wollens und der Sensibilität, muss sich ihre Anerkennung häufig erst erkämpfen und scheitert daran oft genug – nicht etwa aufgrund fehlender Argumente oder vielfältig erworbener Erfahrungsschätze, sondern weil sie keine Lobby hat, weil sie keine produktive Kraft im Sinne wirtschaftlicher Wertschöpfung vertritt (und sich eher dem Vorwurf ausgesetzt sieht, das Geld anderer Leute auszugeben). Es war 1998, als der damalige deutsche Bundeskanzler Schröder vom „Ministerium für Familie und Gedöns“⁵² sprach und das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend meinte; eine politisch unkorrekte Flapsigkeit, die auch heute, über 20 Jahre später, angesichts der tatsächlichen Einflussmöglichkeiten der Profession Sozialer Arbeit in konkreter Sozialpolitik, theoretisch möglich erscheint. In einem von Kennzahlen geprägten Umfeld, das Zahlen, Statistiken und Objektivierung betont, hat die Soziale Arbeit es schwer, die Ohren zu treffen, deren Gehör sie benötigt.

Um einige Beispiele zu nennen:

Beispiel 1: Ein Angriff auf die Professionalität der Fachkräfte

In der Diskussion um die Novellierung des SGB VIII und „die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe“ gibt die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi anlässlich der öffentlichen Anhörung im Bundesausschuss für Familien, Senioren, Frauen und Jugend folgendes zu bedenken – ein Auszug, der geeignet ist, den Mangel zu beschreiben, in die die Fachkräfte der Sozialen Arbeit täglich geraten. Bei Verdi heißt es zusammenfassend:

„Abschließend bewertet ver.di den vorliegenden Gesetzentwurf als einen deutlichen Angriff auf die Professionalität der Fachkräfte. Statt ihr jahrzehntelang entwickeltes sozialpädagogisches Handlungswissen und die etablierte Profession als Stütze dieser Gesellschaft ernst zu nehmen und zu respektieren und die Arbeitsfelder so auszustatten, dass sie ihre Arbeit professionell durchführen können, wird ihre Professionalität in Frage gestellt, wird rechtlich in methodisches Handeln eingegriffen, wird sozialpädagogisches Handeln durch die Einführung von Informations- und Anzeigepflichten konterkariert. Statt auf multiprofessionelle Kooperationen zu setzen, werden Kontrollinstanzen eingesetzt und soll die Kinder – und Jugendhilfe, insbesondere das Jugendamt Zulieferaufgaben für das Familiengericht oder (nach dem Ansinnen des Bundesrates) für die Strafverfolgungsbehörden übernehmen.“⁵³

Beispiel 2 Sozialmanagement in Zeiten der Krise

John, seines Zeichens Diplom Sozialpädagoge und Leiter eines Jugendamts, beschreibt seine Erfahrungen im Bereich des Sozialmanagements während der Corona-

⁵² Deutsche Welle (2017)

⁵³ Verdi (S. 6)

Pandemie 2020/2021.⁵⁴ Ihm fällt die schon zu Beginn der Pandemie in Europa wahrnehmbare Kriegsrhetorik politischer Führungskräfte auf („Nous sommes en guerre“⁵⁵) und erkennt darin, Vondermaßen zitierend, dass die Nutzung von Kriegsmetaphern einerseits die Dramatik einer Lage wohl beschreiben könnte, sie andererseits jedoch mit Sicherheit verhindert, den „gesellschaftlichen Blick auf jede Werte zu legen, die zur Bewältigung der Krise unverzichtbar sind: Eigenverantwortung, Fürsorge, Empathie.“⁵⁶

John sieht das „Kriegsnarrativ“ als Ursache dafür, diejenigen Folgenbetrachtungen und Kritiken aus der öffentlichen Diskussion fernzuhalten, die von der Sozialplanung und der Sozialen Arbeit hätten beigetragen werden können.⁵⁷ Die Soziale Arbeit saß nicht mit an dem Tisch der Entscheider über Schließung oder Öffnung von Orten für Soziale Arbeit; sie war nicht zugegen, als Restriktionen beschlossen wurden und „der Blick auf die gesamtgesellschaftliche Wirkung der Entscheidungen [verloren ging].“⁵⁸

Rubin, die sich mit der „Biologie der Solidarität“ befasst, stellt klar:

„Als Disziplin wäre Soziale Arbeit eine relevante Ansprechpartnerin gewesen, da sie sich u.a. mit gesellschaftlichen Entwicklungs- und Transformationsprozessen beschäftigt und über Theorien verfügt, die analytische Perspektiven auf solche Prozesse ermöglichen. Als Profession wäre Soziale Arbeit eine relevante Ansprechpartnerin gewesen, da sie (...) entsprechend ihres Anspruchs in der Lage gewesen wäre, lebensweltorientiert und partizipativ Schutzmaßnahmen zu entwickeln und bei der Umsetzung mitzuwirken.“⁵⁹

Die Corona-Pandemie trifft seit 2020 die Menschen in allen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit – in allen coronapolitischen Entscheidungen wurde und wird die Soziale Arbeit nicht gehört. Warum wird seitens des Staates auf die staatlich finanzierte und gesetzlich geforderte Expertise der Sozialen Arbeit verzichtet? Angesichts dessen, muss die Profession Soziale Arbeit sich fragen, wie ernst sie genommen wird und auch, wie ernst sie sich selbst nimmt.

Beispiel 3: Expertenrat Corona

Direkt nach der Bundestagswahl 2021 stellte die neue Regierung ihren Expertenrat zusammen, dessen Aufgabe die Konsultation der Bundesregierung Deutschlands in Fragen des Pandemiemanagements ist. Das 19 Personen umfassende Gremium setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Richtungen der Humanmedizin, der Tiermedizin, der Physik, der Bioinformatik, der Psychologie und anderer Naturwissenschaften zusammen.⁶⁰

Insgesamt fällt die MINT⁶¹-Lastigkeit der Expertisen auf. Vertreterinnen und Vertreter der Philosophie, der Theologie, der Pädagogik, der Kultur sind ebenso wenig darunter wie die Expertise der Sozialen Arbeit. Sie sind nicht dabei, sie scheinen in der Beratung der Bundesregierung im Umgang mit einer der größten und längsten Krisen des Landes seit Ende des Zweiten Weltkriegs keine Rolle zu spielen. Wenn Wissenschaft sich nicht als „die Wahrheit“ verstehen (lassen) will, sondern ihre Aufgabe und ihr Wesen darin sieht, Wahrheiten zu finden und sie im Dialog zu prüfen, ist die Bildung eines Expertenrates – so pragmatisch es auch erscheint – fragwürdig: Allein die Auswahl der Benannten engt das Spektrum der Perspektiven ein, was, aus sozialarbeiterisch-sozialpädagogischer Sicht noch zusätzlich

⁵⁴ John (2021)

⁵⁵ Macron, E. Staatspräsident Frankreichs am 16.03.2020 YouTube (2020)

⁵⁶ John (2021, S. 54)

⁵⁷ Vgl.ebd.

⁵⁸ Ebd., S.56

⁵⁹ Rubin (2021, S. 342)

⁶⁰ Vgl. Bundesregierung-Startseite (2021)

⁶¹ Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik

bedauerlich ist, da mit dem Ausschluss der Profession Soziale Arbeit auch gerade die Fachkräfte ausgeschlossen sind, deren tägliches Handeln von Perspektivwechseln und dem damit erhofften Aufschluss von Lösungsressourcen und bewältigungsförderlichen Potentialen geprägt ist. Der improvisierende und situative Arbeitscharakter der Sozialen Arbeit in ihrem Alltag kann selbst als Stärke aufgefasst werden – warum auf sie verzichten?

Die sich aus den Haltungsansprüchen des Professionsselbstverständnisses der Sozialen Arbeit, ihren Aufgabenfeldern und oft fachfremden Vorgaben ergebende Spannung zeigt sich in aktuellen Entscheidungsfindungen – und genau dort, in Situationen aktuellen Entscheidens, sind auch die Vorschläge verortet, die diesen Zwischenruf abschließen.

Integrität integrieren

Ein zentrales Anliegen der Profession Soziale Arbeit ist es, die Ängste zu erkennen, die mit Eigenverantwortung und selbstbestimmten Leben verbunden sind. Klienten in ihrer Bewältigung zu unterstützen und in die Unabhängigkeit von sozialstaatlichen Hilfeleistungen in ein eigenes, freies Leben zu begleiten, unterstützt Eigeninitiative, setzt auf Zutrauen und die Orientierung an dem Willen und den Ressourcen des Klienten, des Netzwerks und der Möglichkeiten vor Ort. All dies sind wichtige Elemente für Emanzipation, die wiederum sowohl eine Kernvoraussetzung demokratischer Gesellschaften als auch eine Herausforderung an das Individuum ist.⁶²

Soziale Arbeit zielt auf den konkreten Einzelnen und hat zugleich das große Ganze im Blick, ohne den Einzelnen zu verlieren, gleichzeitig ist soziale Gerechtigkeit nur über den Einzelfall nicht herstellbar.

Seit über 20 Jahren als Fachwissenschaft durch die Hochschulrektorenkonferenz sowie die Kultusministerkonferenz anerkannt, ist Soziale Arbeit ein Studiengang, der das fachlich-interdisziplinäre (Handlungs-)Wissen um Wirkungsgefüge auf gesellschaftlichen Mikro/Meso- und Makroebenen thematisiert und vermittelt. Die Soziale Arbeit stellt an ihre professionellen Akteure eine Herausforderung an die persönliche Integrität, sie ist, wie gezeigt, wesentlich in der Beziehungsarbeit der Sozialen Arbeit. Diese Integrität ist oft (und nicht immer erfolgreich) unter Annahme großer Bemühungen um die eigene Ambiguitätstoleranz aufrecht zu erhalten.

Der nicht nur während der Corona Pandemie zu beobachtende Umgang mit der Profession stellt eine Zäsur dar, einen Scheideweg.

Wird die Soziale Arbeit ihre staatliche Anerkennung als wichtige Profession und Handlungswissenschaft sozialer Prozesse einfordern oder wird sie als überhörbarer Erfüllungsgehilfe in der Welt des „Gedöns“ begriffen (bleiben), deren Menschenrechtsprofessionsidee dann scheinbar nur nette Folklore ist?

Wird sie als Profession ohne Mitspracherecht missverstanden bleiben als eine Kraft, die scheinbar nur zur Sicherung des sozialen Friedens der Wohlstandsgesellschaft alimentiert ist und in der Betreuung derer ihre Aufgabe zu sehen hat, die aus der Leistungsgesellschaft herausfielen?

Wird sie die eigene Abhängigkeit von staatlichen Mitteln gar nicht problematisieren, sie sprachlos (oder wortreich?) akzeptieren, auch wenn politische Entscheidungen ihre menschenrechts-professionelle Expertise so offensichtlich ignorieren? Soziale Arbeit ist nicht der Aufruf zu Revolution und Boykott; sie

⁶² Fromm hat 1941 die Genese des individuellen Frei-Seins innerhalb gesellschaftlicher Strukturen ebenso beschrieben wie u.a. die Fluchtstrategien des

die Freiheit Fürchtenden ins Autoritäre, Konformistische oder Destruktive. Fromm und Funk (1999, Die Furcht vor der Freiheit)

ist die Disziplin, deren Historie und Selbstanspruch den Einspruch der Fachkräfte gegen übergreifende Diktate erfordern und legitimieren.

Ein Ausweg aus dieser Situation ist vermutlich nur auffindbar, wenn die Profession Soziale Arbeit sich einerseits ihrer Identität bewusst wird – und damit auch dem Mangel, der sich in ihrem Identifiziert-Werden durch Andere zeigt. Auch die Profession selbst braucht Empowerment und Emanzipation. Andererseits ist ein Umfeld in der Entscheidungsfindung zu schaffen, das sich der Expertise der Sozialen Arbeit öffnen will und öffnen wird.

Gewinnt die Profession nicht an Profil und Stimme, wird sie vermutlich den Weg beschreiten, den andere hilfeleistende Berufsfelder schon gehen – siehe Pflegewirtschaft, deren Arbeit mit Menschen in Minutentaktung dokumentiert ist und nur zulassen soll, was fakturierbar ist. Der Burn-Out und der Fachkräftemangel in der Pflege ist nicht nur mit geringem Einkommen oder demographischem Wandel erklärt. Höhere Einkommen, so notwendig und berechtigt sie sind, bedienen eher die Funktion von Schmerzensgeld, wenn das tägliche Arbeiten nur um den Preis emotionaler Selbstamputation möglich wird.⁶³ Kersting untersuchte in ihren Coolout-Studien die Frage, wie Pflegende „*angesichts einer Realität, die die Verwirklichung*“ gesetzlich normierter Ansprüche „*systematisch versagt*“ ihrer Arbeit nachgehen und es aushalten, „*dass sie nicht machen können, was sie machen sollen und wollen.*“⁶⁴ Diese Fragen lassen sich auch in der Sozialen Arbeit außerhalb des Pflegebereichs stellen – die Parallelen sind klar: Anspruch und Arbeitsbedingungen sind nicht adäquat. Kersting fand Antworten, die sie mit der

Metapher der Kälte beschreibt – indem sie, die Pflegenden, „*sich kalt machen gegenüber dem Widerspruch, gelingt es, die Verletzung der Norm hinzunehmen.*“⁶⁵ Es ist auch die Seelenlosigkeit, die erzwungene Empathielosigkeit gegenüber Pflegebedürftigen, die die Mitarbeitenden schauern und erkalten oder entweder gehen oder bleiben lässt, weil sie die Situation ihrer Patienten nicht zusätzlich verschärfen wollen. Zwei Konsequenzen folgen dem „Sich kaltmachen“ – so ist sowohl das resignierte Kapitulieren vor den Kälte schaffenden Strukturen des Widerspruchs von Anspruch und Ausstattung, von Anforderungen und Ausführungsmöglichkeiten zu nennen als auch die mit dem „Sich selbst kaltmachen“ einhergehende Stabilisierung der Strukturen. Die Strukturen zerreiben, was wärmen könnte und erzeugen Kälte, die die Strukturen verfestigt. Burn-Out soll durch eigenes Erkalten vermieden werden und wird somit zugleich ermöglicht.

Sozialmanagement und Sozialplanung beinhalten zwar Begriffe der Betriebswirtschaftslehre, fokussieren und organisieren jedoch die Arbeit von Menschen mit Menschen, die andere Parameter und Kriterien berücksichtigen muss als das Herstellen von Kotflügeln oder das Zählen von Geld. Soziale Arbeit in betriebswirtschaftlich mundgerecht fakturierbare Leistungen zu kategorisieren, mag funktionieren – und führt zwangsläufig zu der Frage, was dann noch übrigbleibt von der Profession Soziale Arbeit und ihren ethischen Prinzipien, wenn die Paradigmen des Zählbaren und Fakturierbaren als einzige Symbole erfolgreichen Arbeitens gelten sollen. Auch in diesem Punkt – der Frage nach der Wirksamkeit ihres Handelns – hat die Profession Soziale Arbeit in den letzten

⁶³ Ein Student berichtete mir von seinen Erfahrungen in einem Praktikum in der Ambulanten Pflege. Die Altenpflegerin war mit ihm zu einem Termin gefahren. Dort, in der Einrichtung „Wohnen mit Service“, saß ein alter Mann im Rollstuhl, der Fußpflege bekam. Er hatte sich eingekotet. Die Pflegerin bedauerte, dass sie in diesem Fall nichts

tun könne, sie seien für die Fußpflege bestellt worden und der Tagesplan ließe keine Luft, außerdem würden sie auch für das Wechseln der Windeln nicht bezahlt. Der Student war geschockt.

⁶⁴ Vgl. Kersting (2013, o. S.)

⁶⁵ Vgl. ebd.

Jahrzehnten viel erreicht und in puncto Evaluation eigene Konzepte und Standards erarbeitet.⁶⁶

Der Umgang mit der Ökonomie und ihren hegemonialen Ansprüchen ist allerdings nur ein und keineswegs der entscheidende Aspekt dieser Wegscheide; in den Blick zu nehmen ist viel mehr der Umgang mit der Fachlichkeit der Sozialen Arbeit.

Welche politische Rolle spielt das im Studium akademisch erworbene Wissen um die Methoden, die Wissenschaft, die Theorien und Erkenntnisse über die Wirksamkeit der Sozialen Arbeit? Wenn die Profession Soziale Arbeit sich ihre Wurzeln und Quellflüsse bewusst macht, wird deutlich, dass SozialarbeiterInnen und Sozialpädagogen keine sensibilisierten Sachbearbeiter mit funktionaler Empathie sein sollen. Ihre Aufgabe ist größer gefasst, siehe Grundgesetz, siehe Sozialgesetzgebung. Soziale Arbeit soll soziale Gerechtigkeit befördern – sie muss zwangsläufig danach fragen, wie der Gesetzgeber ihre Rolle sieht, wenn er sie einerseits als Kraft dieses Beförderns versteht und ihr andererseits keine Aufmerksamkeit schenkt, wenn Entscheidungen gesellschaftlich weitreichender Konsequenzen getroffen werden.

Die Frage nach dem Respekt gegenüber der Expertise der Sozialen Arbeit ist auch in diesem Punkt und angesichts der globalen Megatrends wie bspw. der Digitalisierung eine dringende, birgt doch gerade das Digitalisiert-Werden einer Gesellschaft auch Bedrohungspotenziale für Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und soziales Leben. Kollektivismus, Konformitätszwang und digitale Überwachungen beschreiben die Möglichkeiten einer technokratischen gesellschaftlichen Dystopie – wie wird die Profession Soziale Arbeit (re-)agieren? Sieht sie sich hier herausgefordert als Menschenrechtsprofession, nimmt sie es hin?

Die Mangel, in die die Fachkräfte der Sozialen Arbeit genommen werden, ist beschrieben. Die Mangel ist, neben dem Bewältigen der täglichen Herausforderungen, ein ambiguitäts-balancierender Dauerstress. Das Erkennen des Sinns des eigenen Wirkens und der Erhalt der Freude am Beruf resultieren auch aus dem Bewusstsein einer intakten persönlichen Integrität – und diese Integrität ist in Gefahr.

Die Ursachen der Resignation sind bekannt und das Wissen um ihre Auslöser und Verstärker ist nicht neu. Die Frage nach der Finanzierung sozialstaatlicher Aktivitäten und Einrichtungen ist dabei – so relevant sie ist – weder die dringendste noch die innovativste. Mit Blick auf den Resignation fördernden, weil Kräfte verschleißenden Alltagsspagat zwischen Schein und Sein, zwischen Anspruch und Anerkennung sind die Strukturen zu nennen, die zu ändern sind.

Die gesetzlich verankerte Sozialstaatlichkeit Deutschlands ist sowohl zu schützen als auch weiterzuentwickeln – auch und gerade von der Profession Soziale Arbeit. Sie bringt das Fachwissen aus Theorie und Praxis mit, sie hat Studierende in ihren Reihen, deren Idealismus Energie bedeutet.

Seit einigen Jahren bin ich Hochschullehrer im Bereich Sozialer Arbeit und kann die in der Einleitung dieses Beitrags zitierten Beschreibungen teilen; mir begegnen im Gespräch mit Studierenden viel Engagement, Interesse, Idealismus und der Wunsch, mit Menschen zu arbeiten, etwas Sinnvolles zu leisten. Nicht zuletzt deshalb ist ein Realisieren der folgenden Vorschläge ein wichtiges Signal auch für die Studierenden der Sozialen Arbeit, denn es erkennt die Systemrelevanz der Sozialen Arbeit an und verankert sie strukturell.

Zum Abschluss meines Beitrags skizziere ich daher zwei Lösungsansätze, die ich zur Diskussion stelle.

⁶⁶ Vgl. bspw. Spiegel (2018)

Aufbau einer Ständigen Kommission Soziale Arbeit

Analog zur STIKO, der Ständigen Impfkommision, kann eine Ständige Kommission Soziale Arbeit etabliert werden, die zu allen gesamtgesellschaftlichen Entscheidungen angehört wird. Gerade weil Soziale Arbeit als handlungsorientierte Wissenschaft Lebenspraxis in den Mittelpunkt stellen kann und als Profession Einblick in alle Lebensphasen, Lebenslagen und Lebensräume von Menschen hat – und damit einen besonderen Beitrag mannigfaltiger Perspektive leistet – ist sie eine wichtige Institution. Politische Entscheidungen, auch in Krisenzeiten, könnten in diesem Dialog mit der SKOSA (Ständige Kommission Soziale Arbeit) Fehler vermeiden, Bürgernähe verstärken und soziale Gerechtigkeit befördern. Zudem würde die Expertise der Sozialen Arbeit anerkannt und in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit gebracht. Die Presskräfte der Mangel würden nachlassen können – wenn und weil die Soziale Arbeit nicht mehr als Auffangkraft an der Endstation politischer Weichenstellungen zu aktiv ist. Die Arbeit der SKOSA ergänzte die Arbeit der Sozialpartner. Mitglieder dieses Gremiums sollen ausschließlich berufserfahrene Fachkräfte der Sozialen Arbeit sein, keine Funktionäre ohne einschlägiges Studium der Sozialen Arbeit und Berufserfahrung in der Sozialen Arbeit.

Fachlichkeitsgebot in der Sozialgesetzgebung

Dieser Vorschlag korrespondiert mit dem vorgehenden Vorschlag, ist davon auch unabhängig umsetzbar. Es wird ein Fachlichkeitsgebot in die Sozialgesetzgebung aufgenommen. Dieses Gebot der Fachlichkeit ist dem Gebot der Wirtschaftlichkeit, das mehrfach im SGB zum Ausdruck gebracht wird, gleichgestellt. Alle Entscheidungen, die die Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit, ihr

Klientel, ihre Methoden und Mittel betreffen, sind sozialarbeiterisch/sozialpädagogisch fachlich zu begründen; über die Fachlichkeit entscheiden ausschließlich berufserfahrene Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die ein entsprechendes Studium der Sozialen Arbeit und Berufserfahrung in der Sozialen Arbeit nachweisen. Mit dem Verankern des Gebots der Fachlichkeit Sozialer Arbeit in der Sozialgesetzgebung und einem Gleichsetzen dieses Gebots mit dem Gebot an die Wirtschaftlichkeit wäre die Kälteproduktion, von der Kersting im Zusammenhang mit den Pflegeberufen spricht, nicht gebannt, jedoch wäre die Frage nach der Hegemonie des Paradigmas der Sozialgesetzgebung neu gestellt und im Sinne einer Gleichberechtigung zumindest vorläufig beantwortet. Das Fachlichkeitsgebot wäre ein sehr wichtiges Signal an alle Akteurinnen und Akteure der Sozialen Arbeit – auch an all diejenigen, die sich aus Gründen des Überlebens täglicher Mangelbewegungen moralisch so weit desensibilisierten, dass sie den Idealismus und die Begeisterung vergessen haben, die heute Studierende zu Studierenden der Sozialen Arbeit macht. Die Fachlichkeit anzuerkennen, einzufordern und sie gesetzlich festzuschreiben, käme einer Frischzellenkur gleich, die dem Personalmangel in der Sozialarbeit konstruktiv begegnet, in dem sie den Kräften der Mangel des Personals die Energie nimmt.

„Geht von euren professionellen Überlegungen aus und fordert die entsprechenden Bedingungen. Lasst euch nicht bieten, dass von außen die Leute kommen und sagen, wie ich meinen Blinddarm rausholen soll“⁶⁷

⁶⁷ Vgl. Seithe, M., Videoaufnahme anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der DGSA, ab Min. 35:18; Quelle: Professionelle Identität (2014)

Dieser Beitrag wurde in einer Peer Review begutachtet und am 10.02.2022 zur Veröffentlichung angenommen.

Literaturverzeichnis

Albrecht, R. (2017). Beratungskompetenz in der Sozialen Arbeit. *Kontext*, 48(1), 45–64.
<https://doi.org/10.13109/kont.2017.48.1.45>

Arbeitskreise Kritische Soziale Arbeit – Kritische Soziale Arbeit im deutschsprachigen Raum. (2021, 21. November).
<https://www.kritischesozialearbeit.de/>

Berger, M. (2022). DORA VON CAEMMERER (1910-1988) | Wegbereiterin der Sozialen Arbeit in Deutschland nach 1945. *DZI Soziale Arbeit*, 71(Januar 2022), 15–21.
[soziale-arbeit.nomos.de](https://www.soziale-arbeit.nomos.de)

Bundesregierung-Startseite. (2021, 14. Dezember). *Bundeskanzler Scholz beruft Expertengremium zur wissenschaftlichen Begleitung der Covid-19-Pandemie*.
<https://www.bundesregierung.de/bregde/themen/buerokratieabbau/bundeskanzler-scholz-beruft-expertengremium-zur-wissenschaftlichen-begleitung-der-covid-19-pandemie-1991366>

Burzlaff, M. (2020). *Selbstverständnisse Sozialer Arbeit: Individualisierungen – Kontextualisierungen – Policy Practice*. Beltz. <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflicht-1829092>

Caemmerer, D. von. (1965). *Die Methode der Einzelfallhilfe: Begriff u. Grundlagen [Überarbeitung e. Referates]*. Verl. Haus Schwalbach.

dejure.org. (2021a, 21. November). § 1 SGB I - Aufgaben des Sozialgesetzbuchs - [dejure.org](https://dejure.org/gesetze/SGB_I/1.htm).
https://dejure.org/gesetze/SGB_I/1.htm

dejure.org. (2021b, 21. November). Art. 20 GG - [dejure.org](https://dejure.org/gesetze/GG/20.html).
<https://dejure.org/gesetze/GG/20.html>

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit, Dieter Röh, Sabine Stövesand, Stefan Borrmann & Barbara Thiessen, Christian Spatscheck, Gudrun Ehlert, Michaela Köttig (2016). DGSA Kerncurriculum Soziale Arbeit.

Deutsche Welle. (2017). *Das Gedöns* | DW | 03.11.2017. Deutsche Welle (www.dw.com).
<https://www.dw.com/de/das-ged%C3%B6ns/a-36738296>

Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. (2014). Berufsethik des DBSH Ethik und Werte. *Forum Sozial - Die Berufliche Soziale Arbeit*(4), 9–40.

Dudenverlag. (2021). *Mangel*.
https://www.duden.de/rechtschreibung/Mangel_Maschine_Rolle_buegeln

Fromm, E. & Funk, R. (Hrsg.). (1999). *Gesamtausgabe: In zwölf Bänden* (Fotomechanischer und korrigierter Nachdr. der 1980 - 1981 in der Dt. Verl.-Anst. Stuttgart erschienenen Gesamtausg. in 10 Bd). DVA; Dt. Taschenbuch-Verl.

Gildemeister, R. & Robert, G. (1997). "Ich geh da von einem bestimmten Fall aus...": Professionalisierung und Fallbezug in der sozialen Arbeit. In G. Jakob & H.-J. von Wensierski (Hrsg.), *Edition soziale Arbeit. Rekonstruktive Sozialpädagogik: Konzepte und Methoden sozialpädagogischen Verstehens in Forschung und Praxis* (S. 23–38). Juventa-Verl.

Heiner, M. (2010). *Soziale Arbeit als Beruf: Fälle - Felder - Fähigkeiten ; mit 25 Tabellen* (2. Aufl.). Soziale Arbeit. Reinhardt.

Herwig-Lempp, J. & Kühling, L. (2012). Sozialarbeit ist anspruchsvoller als Therapie. *Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung (ZSTB)*(2), 50–56.

- Hochuli-Freund, U. & Stotz, W. (2017). *Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit: Ein methodenintegratives Lehrbuch* (4., aktualisierte Auflage). Verlag W. Kohlhammer.
- Hondrich, K. O. & Koch-Arzberger, C. (1994). *Solidarität in der modernen Gesellschaft* (4. Aufl.). Fischer: 11246 : Sozialwissenschaft. Fischer-Taschenbuch-Verl.
- Hoyer, D. (2019). "Die Schicksalswender - Unterwegs mit Sozialarbeitern" - YouTube.
https://www.youtube.com/watch?v=BWdEQbt_Eg&list=PLKvUe-gU4ibUff4-wxs-uTIKTgBTIRQG1&index=8
- IFSW Hauptversammlung. (2019, 11. Juli).
<https://www.ifsw.org/wp-content/uploads/2019/07/definitive-deutschsprachige-Fassung-IFSW-Definition-mit-Kommentar-1.pdf>
<https://www.ifsw.org/wp-content/uploads/2019/07/definitive-deutschsprachige-Fassung-IFSW-Definition-mit-Kommentar-1.pdf>
- John, M. (2021). Kommunale Sozialplanung in der Coronakrise. In *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*: 52. Jahrgang, Nr. 3 (2021). *Soziale Arbeit im Gesundheitswesen: Aufgaben und Potenziale* (S. 51–61). Lambertus-Verlag.
- Kaminsky, C. (2018). *Soziale Arbeit - normative Theorie und Professionsethik*. Verlag Barbara Budrich.
- Kersting, K. (2013). "Coolout" in der Pflege: Eine Studie zur moralischen Desensibilisierung. Zugl.: Essen, Univ., Diss., 2001 u.d.T.: Kersting, Karin: Berufsbildung zwischen Anspruch und Wirklichkeit (3. Aufl.). *Mabuse- Verlag Wissenschaft: Bd. 114*. Mabuse-Verl.
- Lessenich, S. (2020). *Wir sind nie demokratisch gewesen*.
<https://www.fr.de/politik/sind-demokratisch-gewesen-13562997.html>
- Marx, K. (2015, 12. Januar). *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung*.
http://www.mlwerke.de/me/me01/me01_378.htm
- Moos, G. (2019, 28. November). *Ist der Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit angekommen? Daten, Fakten und Konsequenzen*. https://www.fh-muenster.de/sw/downloads/masozialmanagement/Vortrag_Moos_28.11.19.pdf
- Müller, C. W. (2010/2010). Entwicklungen und Perspektiven der Sozialen Arbeit als Profession. In S. B. Gahleitner, H. Effinger, B. Kraus, I. Miethe, S. Stövesand & J. B. Sagebiel (Hrsg.), *Buchreihe Theorie, Forschung und Praxis der sozialen Arbeit: Band 1. Disziplin und Profession Sozialer Arbeit: Entwicklungen und Perspektiven* (S. 19–28). Verlag Barbara Budrich. (Erstveröffentlichung 2010)
- Oevermann, U. (1996). Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In A. Combe & W. Helsper (Hrsg.), *Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft: Bd. 1230. Pädagogische Professionalität: Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns* (1. Aufl.). Suhrkamp.
- Professionelle Identität. (2014). *Film ab!*
<https://www.professionelle-identitaet.de/film-ab/>
- Psychologie – Aktuell. (2010, 1. Juni). *Sozialarbeiterwitze » Psychologie – Aktuell*. <https://www.psychologie-aktuell.info/reha/service/witze/sozialarbeiterwitze/>
- Remke, S. (2018). Soziale Arbeit und die Arbeit mit der Freiheit. *Zeitschrift für Sozialpädagogik*, 16(03), 247–262. (Erstveröffentlichung 17.03.2018)

- Rubin, Y. (2021). Zur Biologie der Solidarität Oder: Fehlende theoretische Perspektiven Sozialer Arbeit während der Corona-Pandemie. In R. Lutz, J. Steinhaußen & J. Kniffki (Hrsg.), *Corona, Gesellschaft und Soziale Arbeit: Neue Perspektiven und Pfade* (1. Aufl., S. 342–354). Beltz Juventa.
- Scheidgen, A. & Ackermann, J. (2020). Berufsbezogene Erwartungen und Werthaltung von Studierenden der Sozialen Arbeit: Eine empirische Untersuchung der Studienmotivation. *Soziale Arbeit (DZI)*, 69(Juni), 202–209.
- SE, x. (2021). *Soziale Arbeit: Auch für Problemfälle gibt es eine Lösung.* xStudy SE. <https://studieren.de/berufswelt-soziale-arbeit.0.html>
- Seithe, M. (2012). *Schwarzbuch soziale Arbeit*. VS-Verl.
- Spiegel, H. von. (2018). *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit: Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis* (6. Aufl.). UTB: Bd. 8277. Ernst Reinhardt Verlag.
- Staub-Bernasconi, S. (2008). Menschenrechte in ihrer Relevanz für die Soziale Arbeit als Theorie und Praxis, oder: Was haben Menschenrechte überhaupt in der Sozialen Arbeit zu suchen? *Widersprüche*, 28(107), 9–32. <https://www.widersprueche-zeitschrift.de/rubrique151.html>
- Thiersch, H. (1977). *Kritik und Handeln: Interaktionist. Aspekte d. Sozialpädagogik; ges. Aufsätze. Kritische Texte Sozialarbeit, Sozialpädagogik, soziale Probleme*. Luchterhand.
- Thiersch, H. (2014). *Lebensweltorientierte soziale Arbeit: Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel* (9. Aufl.). *Edition soziale Arbeit*. Beltz Juventa.
- Verdi. Stellungnahme der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft – ver.di: anlässlich der öffentlichen Anhörung im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 22.2.2021 zu dem Gesetzentwurf der Bundesregierung Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG)(BT-Drs. 19/26107).
- Vodicka, S. (16. Januar 2017). Soziale Arbeit und Sozialpädagogik: Ein Studium für Leute mit Herzensverstand. *Bayerischer Rundfunk*. <https://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/campus/mythos-sozialpaedagogik-100.html>
- What Are Habits of Mind? (2021, 13. August). <https://www.habitsofmindinstitute.org/what-are-habits-of-mind/>
- YouTube. (2020). *Emmanuel Macron : "Nous sommes en guerre" contre le coronavirus - Covid-19*. <https://www.youtube.com/watch?v=5wYyJckGrdc>
- Zito, D. & Martin, E. (2021). *Selbstfürsorge und Schutz vor eigenen Belastungen für Soziale Berufe: Mit Online-Materialien* (1. Aufl.). *Edition sozial*. Beltz Juventa.